

INFOPERU Nr. 20

Der Newsletter der Informationsstelle Peru e.V.

26. Mai 2013

1. Editorial Infoperu No 20

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Uno hat das Jahr 2013 offiziell zum internationalen Jahr der „Wasserkooperation“ erklärt. Deshalb war auch **„Klimawandel – Exportlandwirtschaft- Bergbau“ unser aktuelles und herausforderndes Thema beim letzten ISP-Seminar in Köln**, denn Peru geht das (saubere) Wasser aus! Als Hinführung zum Thema hatten Trudi und Heinz Schulze ein „Planspiel“ vorbereitet, das die Vielschichtigkeit der Interessenlage von involvierten Akteuren klar machte, wenn Wasser und Wassernutzung an der Lebensgrundlage von Menschen rührt, aber auch z.B. Profitinteressen ins Spiel kommen.

Mit vielen Gästen konnten wir danach diskutieren, wobei wir spannende und herausfordernde Inputs von unseren drei ReferentInnen bekamen. **Laureano de Castillo** von der NGO CEPES in Lima stellte deutlich die Problemlage dar: 76% der peruanischen Bevölkerung lebt inzwischen in den meist in der trockenen Küstennähe gelegenen Städten, die Exportlandwirtschaft nimmt zu und verbraucht unendlich viel Wasser für die Bewässerung, die Minenwirtschaft verschmutzt dies wichtige Lebensgut. Zudem stellt Laureano die Problematik der „Neo-Latifundien“ heraus: 77% der landwirtschaftlichen Anbauflächen werden heute von Großbetrieben mit mehr als 50 ha bewirtschaftet, während nur 3,2% des gesamten Agrarlandes für Kleinbauern mit weniger als 3 ha Land zur Verfügung stehen. Diese Gegen-Agrarreform begann unter Fujimori, wird aber auch von der jetzigen Regierung in keiner Weise korrigiert: Kleinbauern, die für die Ernährungssicherung der Bevölkerung sorgen und das Gut Wasser erheblich weniger verschwenden und verschmutzen, erhalten vom Staat keine technische Unterstützung, keine Kredite und Hilfe bei der Vermarktung ihrer Produkte! Dagegen wurde z.B. mit staatlicher Finanzierung im Rahmen des Olmos-Projektes in Lambayeque 120 000 ha Bewässerungsfläche geschaffen, aber Laureano weist darauf hin, dass dieses Land für Großproduzenten bestimmt ist! -

Dr. **Manfred Schütze** vom deutschen gemeinnützigen Forschungsinstitut IFAK in Magdeburg berichtete von einem Projekt, das in Lima die Variablen der Probleme der Wasserversorgung erforschen und Alternativen entwickeln sollte. Noch immer erfolgt 20% die Wasserversorgung der *Limenos* über private und überteuerte Tankwagen, nur 17 % des Abwassers wird gereinigt. Auch verschiedene peruanische Akteure (die NGOs "Ciudades para la Vida" und FOVIDA sowie die Wassergesellschaft SEDAPAL) arbeiten mit an dem Ziel, ein nachhaltiges und sozialgerechtes Wassermanagement für Lima zu entwickeln, das die Herausforderungen des Klimawandels in den Mittelpunkt stellt und Kompetenzen für eine effiziente Verwaltungsstruktur entwickeln hilft. Dieses Projekt macht u.a. deutlich, dass politische Reformen zur Klärung der Zuständigkeiten notwendig sind. So untersteht z.B. SEDAPAL in Lima der Zentralregierung und nicht der städtischen Verwaltung Limas, das führt zu Interessenkonflikten. – Unsere Referentin **Kristine Karch** von der deutschen NGO „EcoMujer e.V.“ beschäftigt sich mit der „Ware Wasser“, der weltweiten Tendenz der Wasserprivatisierung und der Forderung nach „Wassergerechtigkeit“! Für uns wird klar: Wasserversorgung und –entsorgung ist hier wie in Peru eine kommunale bzw. regionale Aufgabe. Peru steht unter dem Druck der Privatisierung seiner oft städtischen Wasserwerke, auch die deutsche EZ hat über die PPPs (Public Private Partnerships) privaten Firmen den Zugang eröffnet. Die Privatisierung von SEDAPAL konnte allerdings verhindert werden. Das „Global Water Partnership“ (GWP) ist ein zivilgesellschaftliches internationales Netzwerk, mit dem wir in unserer Solidaritätsarbeit für mehr Wassergerechtigkeit kooperieren könnten.-

Zum Schluss unseres Treffens wollten wir die Politik Humalas zu Fragen wie „Ökologische Nachhaltigkeit“ und zu „Inklusion“ auf den Prüfstand stellen. Zum Thema nachhaltige Entwicklung wurde vorab ein schriftliches Interview mit unserem peruanischen Kollegen **Carlos Hertz** (Red Peru) geführt, das in diesem InfoPeru in ganzer Länge nachzulesen ist. Carlos zeichnet ein recht pessimistisches Bild, was die Verbesserungen und speziell das Funktionieren des Umweltministeriums (MINAM) anbelangt, er beklagt vor allem den Kompetenzwirrwarr und die nur ungenügenden Kompetenzen der Regional- und Kommunalbehörden. Die deutsche EZ (GIZ) scheint die Problematik erkannt zu haben und hat ein Kooperationsabkommen mit dem MINAM geschlossen, das vor allem zur Organisationsentwicklung und -stärkung beitragen soll. Aber man wird abwarten müssen, in wie weit dieser recht zentralistisch angelegte Ansatz die Probleme des Ministeriums lösen kann und die vielfältigen peruanischen Umweltprobleme auch dezentral und partizipativ angehen hilft.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Mechthild Ebeling

(Vorstandsmitglied Informationsstelle Peru e.V.)

2. “Wir haben kein einziges praktisches Beispiel von Waldschutz durch REDD vorzuweisen”



Zuwenig Macht habe das peruanische Umweltministerium, sagt **Carlos Hertz**, in diesem ausführlichen **Interview** über die Bilanz des peruanischen Umweltschutzes. Carlos Hertz ist peruanischer Experte für Entwicklungsfragen, Dezentralisierung und Umweltschutz.

ISP: Mit dem Wachstum, aber auch bedingt durch die anhaltende Armut, vor allem der ländlichen Bevölkerung, nehmen Umweltprobleme und der Raubbau an den natürlichen Ressourcen zu. Die Degradierung der Ökosysteme durch Entwaldung, besonders der Amazonas-Regenwälder, nicht nachhaltige Bodennutzung oder große Infrastrukturvorhaben schreiten voran. Zudem tragen der Bergbausektor und die Ausbeutung von Erdöl und Erdgas dazu bei, dass Wasser, Luft und Boden erheblich belastet sind. Die Armut auf dem Land lässt viele Menschen in die Städte abwandern. Das Städtewachstum wiederum zieht Abfall- und Abwasserprobleme sowie eine steigende Luftverschmutzung nach sich.

*Ein wichtiger staatlicher Akteur in dieser Situation ist das **Umweltministerium MINAM**. Gegründet im Jahr 2008, war der erste Umweltminister Antonio Brack; heute ist es Manuel Pulgar Vidal. Auch die deutsche GIZ kooperiert im Bereich Organisationsentwicklung.*

*Was wurde von der Humala-Regierung unternommen, um das **MINAM** zu stärken und aktionsfähiger zu machen?*

Carlos Hertz:

Die Regierung Humala hat das Umweltministerium von der Vorgängerregierung sozusagen „geerbt“. Und man kann wohl sagen, dass die jetzige Regierung tatsächlich versucht hat, die Organisation und Rolle des MINAM zu klären und zu verbessern. Die Arbeitsteams stammen zum Großteil aus der Zivilgesellschaft, von NGOs und es gibt dort gute und erfahrene Fachkräfte, die zum Teil mit der EZ kooperiert haben. Die Anstrengungen die sie in einem so schwierigen Kontext (wo ein auf Wirtschaftswachstum basierendes System dem Rohstoffexport mit seinen starken sozialen und umweltschädlichen Auswirkungen dominiert), unternehmen, sind beachtlich.

In diesem Kontext hat das MINAM drei gravierende Probleme:

- Es fehlt an Regierungserfahrung und an der Fähigkeit, Normen und Gesetze in der Praxis um- und durchzusetzen.

- Ein großes Problem ist die schwache Artikulation und Koordination mit den Regional- und Lokalregierungen bezüglich der wichtigen lokalen Umweltprobleme.

- Mit dem bekannten Argument, „man dürfe das Wachstum nicht bremsen“, setzen in der Praxis andere Ministerien (Wirtschaft, Produktion und Fischerei, Minas und Energia) oft eine umweltschädliche Politik und ihre Interessen durch.

ISP: Es war geplant, einen Nationalen Umweltaktionsplan (PLANAA) für den Zeitraum 2010-2021 zu erstellen. Ist dies gelungen, und welche Prioritäten setzt er?

Carlos Hertz:

- Wasser: Ziel ist, dass 100% des Abwassers gereinigt und 50% wieder genutzt wird >>>> bisher keinerlei Fortschritt

- Müll: Ziel ist, dass 100% des Mülls in den Kommunen umweltgerecht entsorgt wird >>>>bisher keinerlei Fortschritt, Zuständigkeit (Kommunen – MINAM) weiterhin ungeklärt

- Luftreinheit: Ziel ist, dass die als problematisch identifizierten Kommunen einen Aktionsplan zur Luftverbesserung umsetzen >>>>> diesbezüglich ist noch nichts geschehen

- Biodiversität: Ziel ist, die Zahl der ANPs (Areas Naturales Protegidas) zu verdoppeln, ebenso die Flächen für Bioproduktion um 80% zu erhöhen, den Export von Bioprodukten um 70% zu steigern und die Investitionen in diesem Bereich um 50% zu erhöhen >>>> Sehr wenig ist passiert, und es gibt kaum Kontrolle und zunehmend Korruption bei der Verwendung staatl. Fördermittel ,

- Bergbau und Energiewirtschaft: Ziel u.a. ist, dass 100% des kleinen und/oder informellen Bergbaus umweltgerecht arbeiten >>>>>> nur geringe Fortschritte, die eingeleiteten Schritte sind sehr lau und zum Teil widersprüchlich, und der Staat hat nur geringe Möglichkeiten diese umzusetzen.

Insgesamt fehlt dem MINAM klar die Durchsetzungsfähigkeit und Macht, das sog. „Sistema Nacional de Gestión Ambiental“ umzusetzen und zu überwachen!!

ISP: Wie steht es mit der Abstimmung zwischen dem MINAM und den Regional- und Provinzregierungen?? Ziehen diese Instanzen an einem Strang oder agieren sie teilweise gegeneinander?

Carlos Hertz: Die Abstimmung bzgl. der verschiedenen Ziele z.B. mit den Kommunen ist gering, diese erfüllen die Auflagen z.B. im Wasser- und Müllsektor nur sehr bedingt und das MINAM hat wenig Macht, seine Rolle als Kontrolleur durchzuführen. Nur einige wenige Lokal- und Regionalregierungen sprechen sich mit dem MINAM ab und koordinieren Aktionen.

ISP: Mit 73 Millionen Hektar hat Peru den weltweit viertgrößten Bestand an tropischem Regenwald und besitzt eine sehr große Biodiversität. Aber die fortschreitende Entwaldung verursacht beinahe die Hälfte des landesweiten CO₂-Ausstoßes und bedroht den Lebensraum vieler Tiere und Pflanzen. Gründe für die Entwaldung sind die lukrativen Geschäfte mit Tropenholz, der unkontrollierte Goldbergbau, illegaler Kokaanbau sowie die Umwandlung

von Wald in landwirtschaftliche Nutzflächen. Was tut die Humala-Regierung für den Erhalt der Biodiversität ?

Carlos Hertz : Die Regierung Humala ist sehr schwach und ineffizient, was die Bekämpfung der Waldprobleme und den Schutz von tropischer Flora und Fauna betrifft: Die mangelnde Präsenz des Staates, die niedrigen Löhne der zuständigen Beamten (was Korruption in die Hände spielt) sowie natürlich die wirtschaftlichen Interessen wichtiger Akteure im Land bewirken, dass weiterhin in großem Maße Wald zerstört wird: Illegale Holzfällerei, Kokaproduktion, Goldabbau, Abholzung von Wäldern für Palmölplantagen sind angesichts unfähiger und korrupter Vertreter der „Policía Ecologica“, und der Forstverwaltung der Regionalregierung an der Tagesordnung. Es gibt Analysen die besagen, dass sich nach der Dezentralisierung und der Übertragung von Zuständigkeiten bezüglich des Wald- und Umweltschutzes auf die Regionalregierungen die Situation noch verschlechtert hat gegenüber der Zeit, als dies allein durch die Zentralregierung gesteuert war.

ISP: Der Ansatz, Ausgleichszahlungen für den Schutz der Wälder im Amazonasgebiet in Zusammenarbeit mit indigenen Gemeinschaften einzuführen, soll Pilotcharakter für andere Tropenwäldländer haben. Auch die Stellung indigener Gemeinschaften, die normalerweise keine große Rolle in der nationalen Politik spielen, soll angeblich gestärkt werden. Wie steht es mit der sozialen Gerechtigkeit im REDD-Prozess in Peru ??

Carlos Hertz: Das komplexe Thema „REDD“ zeigt, wie mit viel Geld wenig erreicht werden kann: Peru ist eines der Länder, das über die internationale Zusammenarbeit mit am meisten Geld für den Waldschutz erhält, was aber meist in Seminare, Fortbildungen und Publikationen fließt, ohne praktische Resultate zu erzielen. Unsere REDD-Experten reisen um die ganze Welt, aber dennoch haben wir kein einziges praktisches Beispiel vorzuweisen, wo ein nachhaltiger Waldschutz durch dieses Instrument bewirkt worden wäre. Etliche NGOs profitieren davon. Ähnliches passiert mit den Projekten gegen den Klimawandel.

Um meine Meinung ganz klar zu sagen: Wenn ein Vorhaben von nachhaltigem Waldschutz nicht im Dialog und in enger Abstimmung mit den Betroffenen und Interessierten (Indigenen Gruppen, Colonos, Regierungsstellen, Universitäten, NGOs und EZ) entwickelt und durchgeführt wird, sehe ich keinen Weg, dieses umzusetzen. Das Geld für solche Vorhaben ist da, aber es muss richtig eingesetzt werden!

ISP: Mit dem Klimawandel nehmen die extremen Wetterereignisse in Peru zu. Die Landwirtschaft ist besonders anfällig gegenüber Temperaturschwankungen und Veränderungen im Wasserkreislauf. Z.B. sind die Ackerbauern und Alpaka-Viehzüchter in den Hochlagen der Anden von den Klimaveränderungen stark betroffen. Dagegen produziert die exportorientierte Landwirtschaft unter Einsatz großer Mengen von Andenwasser in der Küstenwüste. Und auch die Grundwasservorkommen werden immer knapper, was bereits zu ersten, teilweise auch gewaltsam ausgetragenen Konflikten zwischen Nutzergruppen in Huancavelica und Ica geführt hat.

Was tut die Humala-Regierung, um auf Klima- und Umweltkatastrophen vorbereitet zu sein und diese sozial-gerecht zu managen? Wie fördert sie die traditionelle kleinbäuerliche Landwirtschaft?

Carlos Hertz: Das ist ein weiterer Bereich, der für die EZ schon fast ein Modethema ist, das aber bisher wenig Ergebnisse gezeigt hat. Obwohl ich von Seiten der Zentraleregierung keinen

klaren Standpunkt sehe, gibt es allerdings auf Seiten einiger Lokalregierungen in letzter Zeit Anstrengungen, auf die Auswirkungen des Klimawandels zu reagieren.

Dennoch: In der Küstenregion bei Ica wird in den nächsten 30 Jahren das Wasser verschwinden, aber die Spargelproduzenten zahlen weiterhin nichts für ihren hohen Wasserverbrauch, und außerdem noch Hungerlöhne in ihrer Exportlandwirtschaft! Die Probleme, die jetzt schon auf den Klimawandel zurückzuführen sind, wie die Desertifizierung und Trockenheit, sind sehr ernst, aber spiegeln sich noch immer nicht in den Prioritäten der staatlichen Einrichtungen, der NGOs, dem Privatsektor und der EZ wieder.

Es gibt zwar bereits Strategien bzgl. des Klimawandels, Schutz der Biodiversität, gegen die Desertifizierung, etc., aber in keiner Weise abgestimmt, dispers, uneinheitlich....

Es fehlt an politischem Willen und Interesse!!! – Ich denke, dass es über die EZ genügend Mittel gäbe, um für die ländliche Bevölkerung bessere Ansätze umzusetzen.

Bezüglich der kleinbäuerlichen Landwirtschaft muss gesagt werden, dass sie am stärksten von der globalisierten Wirtschaftsform betroffen ist. Von Jahr zu Jahr schrumpft der wirtschaftliche Austausch zwischen der Wirtschaftsproduktion und der traditionellen Kleinlandwirtschaft, das gepriesene Wirtschaftswachstum geht an diesem Sektor der Bevölkerung total vorbei. Die Humala-Regierung hat diesem Sektor bisher praktisch nichts zu bieten!

So ist z.B. zu auch verstehen, dass fast in allen Regionen des Landes der sog. illegale („artisanale“) Goldabbau von der armen kleinbäuerlichen Bevölkerung getätigt wird, welche dadurch ihre Lebensbedingungen verbessern wollen (Ausnahme ist hier die Region von Madre de Dios).

Und jedes Jahr wiederholen sich die verzweifelten Berichte, wenn heftige Regenfälle in der Sierra mal wieder Erdbeben und Zerstörungen angerichtet haben oder wenn nach schweren Kälteeinbrüchen Dutzende von Kindern oder alte Menschen nur notdürftig behandelt werden...: Weiterhin sind die Reaktionen aus der Politik improvisiert und planlos!

Zum Abschluss möchte ich sagen: Hier sollen nicht die vielfältigen und interessanten lokalen Initiativen zu Umweltschutz und Stärkung der Kleinlandwirtschaft herabgewürdigt werden, die es gilt zu unterstützen und öffentlich noch bekannter zu machen. Aber diese Maßnahmen sind leider noch immer nicht die vorherrschende Tendenz in der öffentlichen Politik und in der Ausrichtung unserer Regierenden und der Gesellschaft!

Die Fragen stellte Mechthild Ebeling, die das Interview auch übersetzte und redigierte

3. Bundesrat stimmt Freihandelsabkommen zu

Der Bundesrat hat am 3. Mai 2013 mit sehr knapper Mehrheit für das Gesetz zum Freihandelsabkommen mit Peru und Kolumbien gestimmt.

Das SPD-regierte Hamburg und die schwarz-roten und schwarz-gelben Landesregierungen haben mit Ja gestimmt, die Länder mit grün-roter oder rot-grüner oder rot-roter Landesregierung haben sich enthalten. Es soll angeblich keine Nein-Stimmen, sondern nur Enthaltungen gegeben haben.

Auch wenn wir unser Ziel nicht erreicht haben, war unsere Kampagne und unser (beeindruckendes) Bündnis doch sehr erfolgreich: Wir haben eine starke Diskussion und einen deutlichen Meinungsumschwung erreicht – und sind nur knapp gescheitert.

So schreibt Jürgen Maier vom Forum Umwelt und Entwicklung: „*Es war sehr dramatisch. Das NRW-Kabinett hat sich am Dienstag 2 Stunden über das Abkommen gestritten. Die Grünen NRW wurden von ihrer eigenen Bundestagsfraktion und den NGOs derart unter Druck gesetzt, dass an ein Umfallen nicht mehr zu denken war. Hannelore Kraft wurde wiederum direkt vom EU-Handelskommissar de Gucht mit einem Brief bearbeitet...*“

Nun hoffen wir, dass es in einem anderen EU-Land gelingt, das Abkommen zu stoppen.

Jimi Merk

4. Trans-Pazifik-Freihandelsabkommen



Momentan liefern sich die Länder ein Wettrennen, wer mit wem welchen Freihandelspakt abschliesst. Dabei steht nicht das Abkommen mit der EU, sondern ein neuer Pakt des Pazifik-Raums, das Trans-Pazifik-Freihandelsabkommen TPP (Trans-Pacific Economic Strategic Partnership), im Augenmerk des peruanischen Interesses.

700 Delegierte von 13 so unterschiedlichen Ländern wie Australien, Brunei, Kanda, Chile, USA, Malaysia, Meico, Neuseeland, Singapur, Vietnam und Peru trafen sich Mitte Mai in Lima zu einer weiteren Verhandlungsrunde hinter verschlossenen Türen. Ende 2013, so der peruanische Aussenhandelsminister, sollen die Verhandlungen über den neuen Freihandelspakt zum Abschluss kommen.

Parallel zur Verhandlungsrunde riefen Organisationen der Zivilgesellschaft zu Protesten auf. In einem offenen Brief an Präsident Ollanta Humala warnten sie vor Zugeständnissen auf dem Gebiet des intellektuellen Eigentums, die zu Verteuerungen von Medikamenten und zu Einschränkungen der Internet-Freiheit führen können. Ausserdem warnten sie vor den

Investitions-Schutzklauseln, welche die nationale Gesetzgebung aushebeln. Ein Aufruf in spanischer Sprache kann hier heruntergeladen werden:

http://www.redge.org.pe/sites/default/files/Pronunciamiento%20TPP_0.pdf

5. Wer ist Indigena ?



Die Frage hat schon in der Kolonialzeit heftige Diskussionen aufgeworfen, wie man an den “Cuadros del mestizaje” im Ethnologischen Museum in Lima unschwer sehen kann: wer ist Indigena ? Im Land “Aller Rassen”, wie sich Peru in Anspielung an den Roman “Todas las sangres” von José María Arguedas auch nennt, ist es alles andere als einfach zu sagen, wer indigen ist und wer nicht. In der Kolonialzeit hatte ein “Indigena” gesellschaftliche Verachtung und Versklavung zu erleiden.

Wie aber ist es, wenn man als Indigena nun Spezialrechte genießt, wie sie die ILO-Konvention 169 als Recht auf Konsultation für alle indigenen Gruppen formuliert ? Es war das erste Gesetz, das Präsident Ollanta Humala gleich nach Amtsantritt erliess. Es sollte eine Lösung bieten für die anhaltenden Ressourcenkonflikte. Statt dessen hat die Regulierung des Gesetzes selber zu Misstrauen und Zwietracht geführt.

Die Umsetzung des Gesetzes sollte erfolgen durch eine offiziell gültige Datenbank in Peru registrierter indigener Völker, die das Recht auf Vorab-Konsultation vor Grossprojekten für sich in Anspruch nehmen konnten. Das Vizeministerium für Interkulturalität wurde mit dieser Aufgabe beauftragt. Während über die Registrierung der Indigena-Gruppen des Regenwaldes schnell Einigkeit erzielt wurde, sah es bei den Ethnien in den Anden anders aus. Denn diese haben in jahrhundertelangen Mestizierungsprozessen oft ihre einheimische Sprache aufgegeben und sich mit den Nachfahren der Spanier vermischt. Das Vizeministerium wollte den Gebrauch einer einheimischen Sprache als Ausschlusskriterium anbringen – damit wären z.Bsp. die Bauergemeinschaften aus Nord-Peru (u.a. Cajamarca und Piura) ausgeschlossen vom Recht auf Consulta. Gerade dort aber – in den Andengebieten – bauen grosse Bergwerke Mineralien ab und haben weitere Projekte geplant.

Schliesslich mischte sich sogar Präsident Humala selber in die Diskussion ein und sprach den Andenbewohnern ab, dass sie “Indigenas” seien. Auch wegen des Widerstands des

mächtigen Bergbauministeriums kam es zu keiner Einigung in der "Indigena-Frage". Vizeminister Iván Lanegra warf schliesslich das Handtuch und trat zurück. Minister Luis Peirano verkündete, dass es kein offizielles Indigena-Register geben würde, und dass die Frage pragmatisch entschieden würde, dann wenn eine Gemeinschaft eine Consulta durchführen moechte.

Die ersten Orte, an denen eine Consulta Previa durchgeführt werden wird, stehen bereits fest. Auf Betreiben der zuständigen Regionalregierungen wird die Gemeinschaft der Maijuna in Loreto über die Gründung eines Naturschutzparkes abstimmen. Zwei Quechua-Dorfgemeinschaften in Puno werden über die Erlaubnis für ein Bergbauprojekt abstimmen.

Hildegard Willer

6. Ein Zug für den Amazonas

Brasilien ist sehr aktiv dabei, die Länder Bolivien und Peru immer stärker ins Boot der sog. Kontinentalen Integration zu holen. Die Absicht Brasiliens dabei ist, seine Waren und Rohstoffe leichter in die asiatischen Märkte zu transportieren. Das soll mit sehr großen Infrastrukturvorhaben geschehen, wie mit dem Bau eines Strassennetzes (mit allen notwendigen Service-Stationen) von Brasilien über Bolivien und Peru an die Pazifikküste. Angedacht ist auch der Bau eines Schienennetzes von Bolivien bis in den Hafen Moquegua, an der südlichen Küste Perus.

Jorge Manrique, Botschafter Boliviens in Peru ist hoch erfreut über dieses geplante Projekt. Eisen, Salz und seltene Erden könnten so leichter exportiert werden, so die Politik Boliviens. Im Hintergrund hält sich der Botschafter von Brasilien, Eduardo Pereyra y Ferreyra, der betont, wie gut dieses Eisenbahnprojekt für Peru sei. Er stellt der Regionalregierung von Moquegua, die das dann entscheidend mittragen müsste, alle denkbare Unterstützung seines Landes in Aussicht und meint damit sicherlich die notwendigen Kredite durch die brasilianische Entwicklungsbank und die Angebote von brasilianischen Baufirmen, wie dem Multi Odebrecht.

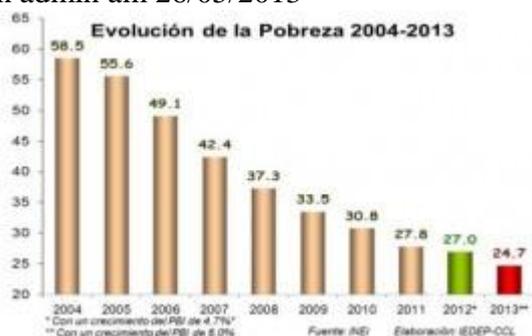
Deutschen Bauunternehmen ist sicherlich nicht entgangen, dass sie bei diesen großen Vorhaben bisher gar nicht berücksichtigt wurden. Dazu passt der kürzliche Brasilien-Besuch des Bundespräsidenten Joachim Gauck, bei dem er für die Beteiligung deutscher Baufirmen bei Grossprojekten geworben hat.

Die bereits fertiggestellte Schnellstrasse vom brasilianischen Rio Branco via Madre de Dios nach Puno bzw. Cusco an die Pazifikküste wird wider Erwarten bisher wenig genutzt. U.a. sollen bürokratische Hemmnisse im Lastwagenverkehr dafür verantwortlich sein, wie eine jüngste Untersuchung der peruanischen Zeitschrift „Poder“ schrieb. Der NZZ-Journalist Oswald Iten verwies in einer Reportage über die vollendete Amazonas-Strasse auf die negativen Folgen dieser bisher wenig benutzten Strasse

(<http://www.nzz.ch/aktuell/international/panamakanal-aus-asphalt-1.18067807>)

7. Weniger Armut – immer noch grosse Ungleichheit

von admin am 26/05/2013



Um zwei Prozentpunkte, von 27,8% auf 25,8 %, ist die Armutsrate in Peru im letzten Jahr gefallen. Diese Zahlen gab das Peruanische Statistische Institut INEI Mitte Mai 2013 bekannt. Die Armut verteilt sich dabei sehr ungleichmässig auf Stadt und Land: 53% der Landbevölkerung gilt als arm, während es bei der Stadtbevölkerung nur 16, % sind. Die 6% der Bevölkerung, die in extremer Armut leben, sind nur unwesentlich zurückgegangen.

In Peru gilt als Armutsgrenze der Warenkorb für einen Fünfpersonenhaushalt von 1420 Soles (ca. 430 Euro).

Nur minim gesenkt hat sich die Armut in den Andendepartamenten Huancavelica, Cajamarca, Apurima und Ayacucho. In Pasco und Arequipa ist sie sogar leicht angestiegen. Federica Arnillas, der Vorsitzende der Runden Tische zur Bekämpfung der Armut, kritisiert, dass es keine automatische Entsprechung von Wirtschaftswachstum und Abnahme der Armut gibt. "Perus Wirtschaft ist letztes Jahr um 6% gewachsen, aber die Armut hat nur um 2% abgenommen. Die Ungleichheit hat zwar abgenommen, aber ist immer noch sehr hoch. Wir reden von der Krise in Spanien und Europa, aber die Ungleichverteilung des Reichtums in Peru ist grösser", sagte er gegenüber der peruanischen Presse.

8. Adiós Javier Diez-Canseco

Die Informationsstelle Peru e.V. verabschiedet sich von Javier Diez Canseco, der am vergangenen Samstag den 04. Mai in Lima an seinem Krebsleiden gestorben ist. Mit ihm ist eine der beliebtesten und unbeugsamsten Persönlichkeiten der peru-anischen

Linken gegangen. Nach 45 Jahren unermüdlichen Kampfs für eine soziale Gesellschaftsordnung, für die Einhaltung der Menschenrechte, für Frauen-rechte, für die Rechte von Personen mit geistiger oder körperlicher Beeinträchtigung sowie sexuell diskriminierte Minderheiten, musste Javier im Alter von 65 Jahren aufgeben.

Er brach früh mit der Oberschicht, der er selbst entstammte und stellte sich entschieden auf die Seite der Armen, Bauern, Land- und Fabrikarbeiter. Aufgrund seines Kampfes gegen die Militärdiktatur Morales Bermúdez wurde er in die Hände der argentinischen Militärs unter Videla verbannt und später nach Frankreich ins Exil verbracht. Nach seiner Rückkehr wurde er Mitglied der Verfassungsgebenden Versammlung von 1978. Später war er Senator und nahezu ohne Unterbrechungen Kongressabgeordneter der Linken. Er gründete und gehörte mehreren Parteien und Bündnissen der Linken an, darunter Vanguardia Revolucionaria (VR), Unidad Democrático Popular (UDP), Izquierda Unida (IU), Partido Unificado Mariateguista (PUM) und zuletzt die Sozialistische Partei Perus (PSP).

Javier war einer der wenigen populären Politiker, die einen offenen und entschiedenen Kampf gegen die Fujimori-Diktatur wagten und sich vehement für die Menschenrechte und Aufklärung von Morden, Massakern und Korruption engagierten, wodurch er ein um das andere Mal seine Gesundheit und sein Leben aufs Spiel setzen musste.

Zuletzt war er mit seiner Sozialistischen Partei ein Bündnis mit der nationalistischen Bewegung von Ollanta Humala, dem jetzigen Präsidenten Perus, eingegangen, von dem er sich schon nach kurzer Zeit enttäuscht wieder trennte. Repressive Maßnahmen, Korruption und die wirtschaftspolitische Kontinuität der neuen Regierung ließen ihm keine Wahl. Zweifellos ist es eine tragische Ironie der Geschichte, dass mit Javier einer der wenigen nicht korrumpierbaren Parlamentarier für 90 Tage vom Parlament wegen einer Vorteilsnahme suspendiert wurde, die er nie begangen hat, ausgerechnet durch einen Kongress, der mehrheitlich aus korrupten Politikern besteht. Noch bis zu seinen letzten Tagen war Javier gezwungen, gegen die Kampagne der rechten Medien und Politiker anzutreten. Kurz vor seinem Tod hat das höchste Gericht Limas die Suspendierung für nichtig erklärt und dem Kongress angeordnet, diese aufzuheben.

Viele Mitglieder der *Informationsstelle Peru e.V.* haben mit Javier als Freunde, Gleichgesinnte oder über politisch-ideologischen Differenzen hinweg zusammengearbeitet, insbesondere in Hinblick auf die Durchsetzung der Menschenrechte und Aufklärung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Auf seinen zahlreichen Reisen durch Europa kam es zum gemeinsamen Austausch, zu Veranstaltungen und Seminaren, für die er sich immer zu Verfügung stellte. Wir sind bestürzt und traurig über seinen viel zu frühen Tod.

Im Sinne von Javier werden wir weiter konsequent gegen soziale Ungerechtigkeit, Diskriminierung und Menschenrechtsverletzungen eintreten.

Die *Informationsstelle Peru e.V.* drückt der Familie und seinen engen Freundinnen und Freunden ihr tiefes Mitgefühl aus.

Dienstag, den 07. Mai 2013

Zum Abschied

„Nie warst du so erhoben, wie in dem Augenblick, in dem dich der Hass zerfleischen wollte. Nie warst du besser, als du dich gegen deine mediale Vernichtung zur Wehr setzen musstest. Das war reiner Neid, mein lieber Javier. Dein Leben hat sie an ihre moralische Misere erinnert, deine Sprachgewalt an ihr Schweigen, deine Fähigkeit zur Empörung an ihre Komplizenschaft und Kriecherei.“

(Trotz aller Differenzen) ... „haben wir immer gesagt und werden es weiter tun, dass du ein beispielhafter, schlüssiger und unbeugsamer Mensch warst. Ein wahrer Mensch eben. Ein lebendes Vorbild der Harmonie von Wort und Tat. Ein seltenes Beispiel in einem Land, das

von Hochstaplern geplagt ist.“
César Hildebrandt auf *El Imaginaria*

9. Veranstaltungen

- Berlin

Samstag, 08. Juni 2013, 13.00 – 18.00 Uhr

Michael-Brückner-Platz vor dem Bahnhof Schöneweide, 12439 Berlin

Fest für Demokratie und Toleranz

mit Bericht über die Cajamarca-Reise von vier Mitgliedern der AG Städtepartnerschaft und grossem Infostand der AG

- Lima

11. Juni, 18.30 h

Treffen der Ortsgruppe “Lima” zum Thema “soberanía alimentaria”

Info e inscripción: cesar@idl.org.pe

- München

11. Juni, 9.30 – 12.30 Uhr

Hochschule München, Fakultät für Soziale Arbeit, Pasing

Coca ist kein Kokain – ein heisses Thema in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit

Referenten: Heinz Schulze (ISP e.V.) und Studierende

Info: heinzschulze@gmx.net

- München

15. Juni, 14-18 Uhr

Eine Welt Haus München, Schwanthalerstr. 80

Hinaus in die Welt: “Lernen und Helfen in Übersee”

Informationen über Praktikamöglichkeiten, weltwärts, Workcamps, Arbeit in der professionellen Entwicklungszusammenarbeit. Mit Möglichkeiten in Peru. Veranstalter: Nord Süd Forum München e.V. (auch mit Perugruppe München)

- Mainz

20. Juni 2013 von 10.00 – 16.30 Uhr

Expertenhearing zu Goldförderung und -handel

Gold ist mehr denn je gefragt – als Schmuck, als Krisenanlage und als technischer und medizinischer Werkstoff. Gold aber wird unter erschreckenden gesundheitlichen, ökologischen, sozialen und (menschen-) rechtlichen Bedingungen gewonnen. Ist da „Faires Gold“ eine Alternative, ein anzustrebendes Ziel? Über diese und andere Fragen will sich die Bergbaukampagne mit Fachleuten und Engagierten beim Expertenhearing „Faires Gold“ – eine Perspektive für die Menschen in Peru, für uns?“ beraten.

Die Veranstaltung richtet sich an Personen, die sich schon intensiv mit diesem Thema beschäftigt haben.

Anmeldungen an: Heike Sprenger, info@kampagne-bergwerk-peru.de

- Berlin

Montag, 24. Juni 2013, 19 Uhr

Restaurant «Merhaba», Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin (Tram M 4 Am Friedrichshain)

Stammtisch der Berliner Gruppe der Infostelle Peru zum Thema “Ernährungssicherheit”

Info und Anmeldung: ebeling2003@yahoo.de

- München

25. – 27. Juni, täglich von 14 bis 23 Uhr
im Rahmen vom Sommer-Tollwood-Event (Nähe Olympiapark München)

Informationsstand vom Arbeitskreis “München-Asháninka”

Partnerschaft Münchens mit dem indigenen Volk der Asháninka im peruanischen Regenwald.

- Lima

2. Juli 2013, 18.30 h

Treffen der Ortsgruppe Lima zum Thema “Museo de la memoria”

Info e inscripción: cesar@idl.org.pe

- Rastatt/Baden

1. – 5. August 2013

VII Encuentro Europeo – Peruano de la Solidaridad y Amistad 2013

Invitados: P. Manuel Vasallo, Caracoto; Regina y Franz Riedel, Sicuani

Information und Anmeldung: Elisabeth Lindner, elisabeth.lindner2@gmx.de

Das Programm kann hier heruntergeladen werden [EUROPA-PERU-Invitacion.13.pdf](#)

- Stuttgart

Dienstag, 14. August 2013, 17.30 – ca. 19.30 Uhr

Klimaschutz im Tropenwald: Ansätze und Erfolgsgeschichten aus Peru und Brasilien

Stuttgart, Forum 3, Gymnasiumstraße 21

Info: [www.sez.de/veranstaltungen/veranstaltungen-der-sez/veranstaltungen-detail/?tx_sezform\[detailid\]=109](http://www.sez.de/veranstaltungen/veranstaltungen-der-sez/veranstaltungen-detail/?tx_sezform[detailid]=109)

- Berlin

Sonnabend, 17. August 2013, 10:30 – 16:00 Uhr

Dezentralisierung, Partizipation und Inklusion in Peru

Ort: Haus der Demokratie und Menschenrechte – Berlin

- Herzogenaurach

Freitag, 15. November 2013, 20 Uhr: Herzogenaurach, Rathausaal

„Gold regiert die Welt? – Goldbergbau in Peru und seine Folgen...“,
Vortrag mit Filmbeitrag und Diskussion: Dr. Hartmut Heidenreich, Zornheim/b. Mainz

Sie können den Newsletter bestellen über die Website der

Informationsstelle Peru e.V., www.infostelle-peru.de

Rückmeldungen an die Newsletter-Redaktion bitte an

newsletter@infostelle-peru.de

Dieser Newsletter wird herausgegeben von der Informationsstelle Peru e.V. mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Die Informationsstelle Peru e.V. wird unterstützt von den Hilfswerken Misereor und EED.

